

Daniela Henke



Geschichte neu denken

Postmoderne Geschichtsphilosophie und Historiographie
im Romanwerk Christoph Ransmayrs

Daniela Henke

Geschichte neu denken

Daniela Henke

Geschichte neu denken

**Postmoderne Geschichtsphilosophie und Historiographie
im Romanwerk Christoph Ransmayrs**

Tectum Verlag

Daniela Henke

Geschichte neu denken.

**Postmoderne Geschichtsphilosophie und Historiographie
im Romanwerk Christoph Ransmayrs**

© Tectum Verlag Marburg, 2016

ISBN: 978-3-8288-6435-1

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter
der ISBN 978-3-8288-3760-7 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: maspi / photocase.de

Umschlaggestaltung: Mareike Gill | Tectum Verlag

Satz und Layout: Mareike Gill | Tectum Verlag

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der

Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
I Die Postmoderne: Theoretische Grundlagen	15
I.1 Der postmoderne Diskurs: Entstehung und Hintergründe	15
I.1.1 Die Geschichte des Begriffs	16
I.1.2 ‚Postmoderne‘ als interdisziplinärer Begriff: Die Entwicklung der Debatte	18
I.1.3 Kritik und Problemlage	20
I.1.4 Über die Tauglichkeit des Begriffs ‚Postmoderne‘: Eine Definition	22
I.1.4.1 Postmoderne als Diskurs	22
I.1.4.2 Postmoderne als Paradigmenwechsel des Denkens	24
I.1.4.3 Die Bedeutung der Geschichte	29
I.1.4.4 Postmoderne – eine Definition	31
I.2 Geschichte neu denken – das postmoderne Geschichtsbild	32
I.2.1 Das moderne Geschichtsbild	32
I.2.2 Exkurs: Der Historismus	36
I.2.3 Das postmoderne Geschichtsdenken	38
I.2.4 Nachtrag: Das Posthistoire	42
II Das postmoderne Geschichtsdenken in Christoph Ransmayrs Romanwerk	45
II.1 Literaturtheoretische Einordnung	47
II.1.1 Ransmayrs Romanwerk als postmoderne Literatur	47
II.1.2 Die Genrefrage: Der Historische Roman	51

II.2	Die Einzelanalysen der Romane	54
II.2.1	Absage an die Fortschrittsutopie: <i>Die letzte Welt</i>	54
II.2.1.1	Rom als totalitäres Regime: Vernunft als Metaerzählung	56
II.2.1.2	Anspielungen auf den Nationalsozialismus	59
II.2.1.3	Tomi, die Peripherie und die an den Rand gedrängten Geschichten	62
II.2.1.4	Absage an den Fortschritt: Die Erzählweise	64
II.2.1.5	Zusammenfassung	66
II.2.2	Postmoderne Historiographie: <i>Die Schrecken des Eises und die Finsternis</i>	68
II.2.2.1	Fortschritt als primärer Wert	70
II.2.2.2	Die Linearität der Geschichte	73
II.2.2.3	Die Objektivität der Geschichtsschreibung	75
II.2.2.4	Die Gleichwertigkeit von fiktionalem und faktuellem Erzählen	77
II.2.2.5	Das Spiel mit historiographischen Darstellungsformen	79
II.2.2.6	Helden und bedeutsame Ereignisse	82
II.2.2.7	Die Geschichten am Rande und das erlebende Subjekt	84
II.2.2.8	Zusammenfassung	86
II.2.3	Die Erfindung der Vergangenheit: <i>Morbus Kitahara</i>	87
II.2.3.1	Zur Wirkungsästhetik der kontrafaktischen Geschichtsdarstellung	90
II.2.3.2	Deutungsansätze	93
II.2.3.3	Die ‚Wahrheit‘ des Einzelschicksals	96
II.2.3.4	Zusammenfassung	102
III	Fazit: Ransmayrs Romanwerk als Interdiskurs	105
III.1	Die Romane: Drei literarische Neuperspektivierungen	106
III.2	Das Romanwerk: Die Genese des postmodernen Geschichtsdenkens	109
III.3	Der Diskurs: Postmoderne Geschichtsdarstellung	112
III.3.1	Der historische Diskurs: Die Wahrheitsfrage	113
III.3.2	Der soziologisch-philosophische Diskurs: Das Subjekt	115
III.3.3	Der literarische Diskurs: Das Einzelschicksal	116
III.3.4	Ransmayrs Romane als Interdiskurs: Resümee und Schlussbemerkung	117
	Bibliographie	121

Einleitung

Während die Moderne sich von aller *Geschichte* zu befreien suchte und Architektur [und Kunst allgemein, Anm.] zu einer Sache der reinen Gegenwart werden ließ, haben wir mit der Postmoderne die *Erinnerung* zurückgewonnen. Die Geschichte als wiederentdeckte Perspektive erlaubt es nicht länger, der *Interessantheit* der reinen Formen Reize abgewinnen zu wollen [...]. (Heinrich Klotz)¹

Was Heinrich Klotz hier in Bezug auf postmoderne Architektur konstatiert, lässt sich verallgemeinernd hinsichtlich der ästhetischen Postmoderne überhaupt registrieren. Auch die *literarische* Postmoderne lässt ein auffälliges Interesse an historischen Themen erkennen. Dem Literaturwissenschaftler Paul Michael Lützeler zufolge ist dies ein Resultat aus der durch die Weltkriege, den Holocaust und die Häufung an Umweltkatastrophen entstandenen Skepsis gegenüber den modernen Fortschrittsutopien.² Es besteht das dringende Bedürfnis, das tradierte Bild von Geschichte zu revidieren, und zu diesem Zweck muss Geschichte neu und neuartig thematisiert werden.

Das Romanwerk des österreichischen Schriftstellers Christoph Ransmayr steht im Zeichen jener ‚wiederentdeckten Perspektive‘. Es soll in dieser Arbeit als ein Beispiel dafür vorgestellt werden, auf welche Weise Lite-

¹ Siehe Heinrich Klotz: *Moderne und Postmoderne*, S. 109, In: Wolfgang Iser (Hrsg.): *Wege aus der Moderne*, 6. Auflage, Akademie-Verlag GmbH, Berlin 2002, S. 99–109.

² Vgl. Paul Michael Lützeler: *Postmoderne und postkoloniale deutschsprachige Literatur*, Aisthesis Verlag, Bielefeld 2005, S. 45 f.

ratur das Neudenken von Geschichte gestaltet beziehungsweise gestalten kann. Die Romane Ransmayrs stellen insofern einen besonders interessanten Gegenstand für dieses Forschungsthema dar, als die einzelnen Werke je einen eigenen, innovativen Umgang mit Geschichte wählen, dabei aber gleichzeitig mannigfache motivische und thematische Verknüpfungen untereinander erkennen lassen. Dies ermöglicht ihre einzelne Betrachtung auf der einen Seite und rechtfertigt die Behandlung als *Romanwerk* auf der anderen Seite. Auch ist die Auswahl des historischen Materials vielfältig. So beziehen sich die drei Romane, die der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegen, auf die verschiedensten Epochen – und das bisweilen auf sehr experimentelle Weise, wie sich zeigen wird.

Die Ransmayr-Forschung nahm ihren Anfang erst nach Erscheinen seines zweiten Romans *Die letzte Welt* im Jahre 1988. Im Schwunge dieses Welterfolgs fand auch der 1984 bereits erschienene Erstling *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* größere Beachtung. Seitdem Ransmayr 1995 mit *Morbus Kitahara* den dritten Roman veröffentlicht hat, lässt sich ein wachsendes Interesse der Literaturwissenschaft am Werk des Autors verzeichnen. Gleichwohl liegen zu *Die letzte Welt* nach wie vor die meisten Beiträge vor. Dies mag am Grade der Bekanntheit liegen, aber auch am Arrangement des Textes, der nicht zuletzt durch seine intertextuellen Bezüge zu Ovid ein zugängliches und breitgefächertes Interpretationsangebot bereithält. Das Merkmal der Intertextualität war schließlich auch das Hauptargument für den raschen und beinahe widerspruchsfreien Einzug des Romans in den ‚Kanon‘ der postmodernen Literatur.

Die narratologische und thematische Verortung im Postmoderne-Diskurs lässt sich neben der häufig damit in Zusammenhang gebrachten Mythosrezeption der Texte als früher Schwerpunkt der Forschung festhalten.³ Als weitere Interessensfixpunkte können die Problematisierung von

3 Als Beispiele dafür sollen folgende Beiträge stehen: Nicola Bock-Lindenbeck: *Letzte Welten Neue Mythen – Der Mythos in der deutschen Gegenwartsliteratur*, Böhlau Verlag, Köln 1999; Herwig Gottwald: *Mythos und Mythisches in der Gegenwartsliteratur – Studien zu Christoph Ransmayr, Peter Handke, Botho Strauß, George Steiner, Patrick Roth und Robert Schneider*, Verlag Hans-Dieter Heinz, Stuttgart 1996; Daniela Lander: *Die letzte Welt zu Ende erzählt: vom Status mündlichen Erzählens bei Christoph Ransmayr im Kontext der Postmoderne-Diskussion*, In: Ivar Sagmo (Hrsg.): *Moderne, Postmoderne – und was noch?*, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2007, S. 159–173; Thorsten Wilhelmy: *Legitimitätsstrategien der Mythosrezeption – Thomas Mann, Christa Wolf, John Barth, Christoph Ransmayr, John Banville*, Königshausen & Neumann, Würzburg 2004.

Fiktion und Wirklichkeit⁴ und die Semantik von Raum- und Zeistrukturen gelten.⁵

Unter die allerersten Veröffentlichungen zu *Die letzte Welt* gehört ein Band von fünf Essays, der im Rahmen eines interdisziplinären Kolloquiums von Helmuth Kiesel und Georg Wöhrle herausgegeben wurde.⁶ 1997 erschien unter dem Titel *Die Erfindung der Welt – zum Werk von Christoph Ransmayr* eine konzeptuell eher lose Materialsammlung so unterschiedlicher Beiträge wie Rezensionen, essayistischen Leseindrücken, freundschaftlichen Huldigungen an den Autor (durch Reinhold Messner), Interviews, Reden und Reportagen des Autors.⁷ Obgleich sich damit sehr früh die Tür zu Ransmayrs Prosa als eigenständiges Forschungsfeld geöffnet hat, liegt die überwiegende Mehrheit der Beiträge entweder in Form von Aufsätzen und Essays in Sammelbänden zu übergeordneten Themen oder eingeschleust in thematisch orientierte und dabei *nicht* autorzentrierte Studien vor – auffällig häufig innerhalb von Dissertationen.

Dass sich Ransmayrs Texte für interdisziplinäre Diskurse vereinnahmen lassen, belegt eine Dissertation von Angela Fitz, die *Die letzte Welt* neben anderen Romanen der Gegenwartsliteratur im Fokus des radikalen

4 Herausragende Untersuchungen zu diesem Thema sind: Gerhard Kaiser: *Welt ist Text und Text wird Welt – Christoph Ransmayrs Roman Die letzte Welt*, In: Gerhard Kaiser: *... wilder als alles Vergängliche – Fünf Essays zu deutschsprachigen Werken der Gegenwartsliteratur*, Rombach Verlag, Freiburg/Berlin/Wien 2011, S. 29–53; Markus Oliver Spitz: *Erfundene Welten – Modelle der Wirklichkeit, Zum Werk von Christoph Ransmayr*, Königshausen und Neumann, Würzburg 2004.

5 Zur Raumsemantik: Stefan Alker: *Entronnensein: zur Poetik des Ortes – Internationale Orte in der österreichischen Gegenwartsliteratur*, Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung GmbH, Wien 2005; Maik M. Müller: *Postmoderne Topographien – Ernst Jüngers Eumeswil und Christoph Ransmayrs Morbus Kitahara*, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main 2009; Zur Rolle von Raum und Zeit: Jaroslav Kovář: *Zwischen den ersten Jahren der Ewigkeit und der letzten Welt – Zeit und Raum in Christoph Ransmayrs Prosa*, In: Patricia Broser und Dana Pfeiferová (Hrsg.): *Der Dichter als Kosmopolit – Zum Kosmopolitismus in der neuesten österreichischen Literatur*, Edition Praesens, 2003, S. 67–79.

6 Helmuth Kiesel und Georg Wöhrle (Hrsg.): *„Keinem bleibt seine Gestalt“ – Ovids Metamorphosen und Christoph Ransmayrs Letzte Welt*, Otto Friedrich Universität, Bamberg 1990.

7 Uwe Wittstock (Hrsg.): *Die Erfindung der Welt – zum Werk von Christoph Ransmayr*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1997; Ähnlich gestrickt versammelt auch folgende Veröffentlichung unterschiedlichste Texte von und über Ransmayr: Manfred Mittermayer und Renate Langer (Hrsg.): *Die Rampe – Porträt Christoph Ransmayr*, Trauner Verlag, Linz 2009.

Konstruktivismus betrachtet und zeigt, dass der Roman wahrnehmungs- und erkenntnistheoretische Schlussfolgerungen zulässt.⁸ Eine Untersuchung zu *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* aus dem Blickwinkel der ästhetischen Kategorie des Erhabenen findet sich in der Dissertation von Torsten Hoffmann.⁹ Eine weitere Arbeit – ebenfalls eine Dissertation – fokussiert die Poetologie der Lüge in der Gegenwartsliteratur und untersucht dahingehend unter anderem *Die letzte Welt*.¹⁰ Ein weiteres Themengebiet hat Dana Pfeiferová in einer Studie zur Darstellung des Todes in der neueren österreichischen Prosa erobert, welche auch den Romanen Ransmayrs ein Kapitel widmet.¹¹

Als eine frühe Arbeit, die sich ausschließlich mit einem Roman Ransmayrs befasst, ist die 1998 erschienene quellenanalytische Untersuchung Barbara Vollstedts zu nennen: *Ovids ‚Metamorphoses‘, ‚Tristia‘ und ‚Epistulae ex Ponto‘ in Christoph Ransmayrs Roman ‚Die letzte Welt‘*.¹² Ein Jahr später folgt eine als Überblick gestaltete Zusammenstellung unterschiedlichster Ansätze und Aspekte des Romans von Esther Gehlhoff.¹³ Eine erste Gesamtdarstellung aller Texte des Autors liefert Monica Fröhlich 2001, allerdings thematisch fokussiert auf *Literarische Strategien der Entsubjektivierung*, wie der Titel vorwegnimmt.¹⁴ Markus Spitz unternimmt dann 2004 mit seiner Dissertation *Erfundene Welten – Modelle der Wirklichkeit*

8 Angela Fitz: ‚Wir blicken in ein ersonnenes Sehen.‘ – Wirklichkeits- und Selbstkonstitution in zeitgenössischen deutschsprachigen Romanen, Röhrig Universitätsverlag, St. Ingbert 1998.

9 Torsten Hoffmann: *Konfiguration des Erhabenen – Zur Produktivität einer ästhetischen Kategorie in der Literatur des ausgehenden 20. Jahrhunderts*, Walter de Gruyter, Berlin 2006.

10 Doris Wohlleben: *Schwindel der Wahrheit – Ethik und Ästhetik der Lüge in Poetik-Vorlesungen und Romanen der Gegenwart*, Rombach Verlag, Berlin 2005.

11 Dana Pfeiferová: *Angesichts des Todes – Die Todesbilder in der neueren österreichischen Prosa: Bachmann, Bernhard, Winkler, Jelinek, Handke, Ransmayr*, Praesens Verlag, Wien 2007.

12 Barbara Vollstedt: *Ovids ‚Metamorphoses‘, ‚Tristia‘ und ‚Epistulae ex Ponto‘ in Christoph Ransmayrs Roman ‚Die letzte Welt‘*, Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 1998.

13 Esther Felicitas Gehlhoff: *Wirklichkeit hat ihren eigenen Ort – Lesarten und Aspekte zum Verständnis des Romans Die letzte Welt von Christoph Ransmayr*, Schöningh Verlag, Paderborn 1999.

14 Monica Fröhlich: *Literarische Strategien der Entsubjektivierung – Das Verschwinden des Subjekts als Provokation des Lesers in Christoph Ransmayrs Erzählwerk*, Ergon Verlag, Würzburg 2001.

einen weiteren Vorstoß in die thematische Aufarbeitung des Gesamtwerks Ransmayrs. Diese konzentriert sich zwar zu einem großen Teil auf *Morbus Kitahara*, zieht aber ausgehend von einer umfassenden und präzisen Analyse mit den Schwerpunkten der Narrativik und des Verhältnisses der erzählten zur realen Welt auch Verbindungen zu den anderen Romanen. Bemerkenswert ist, dass Spitz die Zuordnung des Werks in den Kontext der Postmoderne – zwar letzten Endes nicht überzeugend, aber doch fundiert argumentiert – gegen die Auffassung der restlichen Forschung negiert.¹⁵

Eine im Kontext dieser Arbeit wichtige Studie stammt von Renata Cieślak und ist 2007 erschienen. Diese untersucht alle drei Romane und schlägt dabei den Bogen von dem Forschungsschwerpunkt Mythenrezeption zur Geschichtsdarstellung in den Texten.¹⁶ Die Autorin untersucht letztere auf ihre erzählerischen Elemente des Mythischen. Im Vergleich zu früheren Beiträgen markiert sie einen wichtigen Forschungsfortschritt, indem sie die im Bereich der Anglistik entwickelte, differenzierte Typologie des Historischen Romans von Ansgar Nünning für die germanistische Literaturwissenschaft und damit für die Genrefrage der Ransmayr'schen Romane fruchtbar macht.¹⁷ Darauf wird an gegebener Stelle einzugehen sein.

Frühe Aufsätze, die sich mit der Thematik des Historischen in *Die letzte Welt* befassen, sind unter anderem zwei Beiträge des schon erwähnten Sammelbandes von Wittstock. Beide Autoren – sowohl Volker Hage als auch Ralf-Peter Martin – werfen die Genrefrage auf, erörtern die Geschichtsdarstellung und formulieren Deutungsansätze.¹⁸ Petra Kie-

15 Markus Oliver Spitz: *Erfundene Welten – Modelle der Wirklichkeit*, s.o.; Auf die Postmoderne-Zuordnung wird unter II.1.1 näher einzugehen sein.

16 Renata Cieślak: *Mythos und Geschichte im Romanwerk Christoph Ransmayrs*, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2007.

17 Vgl. Ansgar Nünning: *Von historischer Fiktion zu historiographischer Metafiktion – Erscheinungsformen und Entwicklungstendenzen des historischen Romans in England seit 1950*, WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 1995.

18 Obschon es sich bei den Texten um Literaturkritiken handelt, bieten sie aufgrund der Themen, die sie anschnitten und des hohen Niveaus, das sie aufweisen, auch wissenschaftlich betrachtet fruchtbare Anknüpfungspunkte: Volker Hage: *Mein Name sei Ovid – Anmerkungen zu Christoph Ransmayrs Die letzte Welt*, In: Uwe Wittstock (Hrsg.): *Die Erfindung der Welt*, S. 92–99; Ralf-Peter Martin: *Ransmayrs Rom – Der Poet als Historiker*, In: Uwe Wittstock (Hrsg.): *Die Erfindung der Welt*, S. 113–119.

daisch und Christiane Bornemann analysieren und interpretieren das Geschichtsbild in dem Roman detailliert in einem Essay.¹⁹ Die vier Romane verschiedener Gegenwartsautoren in den Fokus rückende Dissertation von Florian Grimm über den postmodernen Geschichtsroman aus dem Jahre 2008 zeigt sich im Hinblick auf *Die letzte Welt* wenig ergiebig und stellenweise ungenau.²⁰ Jedoch wird hier immerhin der Versuch unternommen, die Geschichtsdarstellung mit postmoderner Theorie in Verbindung zu bringen, gleichwohl diese Verbindung im Fazit nicht hergestellt und stattdessen eine wenig pointierte gattungspoetische Reflexion angeschlossen wird.²¹

Als frühe Beispiele zur Diskussion der historischen Thematik in *Morbus Kitahara* seien die Kritiken Konrad Liessmanns und Carl Niekerks angeführt.²² Beide sehen die Thematisierung der Vergangenheitsbewältigung des Nationalsozialismus im Roman als eine grundsätzliche Geschichtsreflexion, die auf die Gegenwart und Zukunft abzielt. Letzterer schließt seine Deutung dem postmodernen literarischen Diskurs an. Eine tiefeschürfende Analyse des Romans findet sich in einer Dissertation von 2009, die sich der Untersuchung eines Subgenres des historischen Romans anhand unterschiedlicher deutsch- und fremdsprachiger Romane widmet – der *Kontrafaktischen Geschichtsdarstellung*. Ihr Autor Andreas Widmann stellt das komplexe Erzählverfahren und die Wirkungsweise des Romans bemerkenswert pointiert dar.²³

19 Christiane Bornemann und Petra Kiedaisch: „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“ – Das Geschichtsbild in der Letzten Welt, In: Helmuth Kiesel und Georg Wöhrle (Hrsg.): „Keinem bleibt seine Gestalt“, S. 13–21.

20 Florian Grimm: *Reise in die Vergangenheit – Reise in die Fantasie?: Tendenzen des postmodernen Geschichtsromans*, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2008.

21 So kommt Grimm nach einem ausführlichen Theorie-Teil und den Einzelanalysen der vier Romane auf S. 198 lediglich zu dem Schluss, der postmoderne Geschichtsroman weise typologisch die allgemeinen Merkmale des postmodernen Romans auf.

22 Konrad Paul Liessmann: *Der Anfang ist das Ende – Morbus Kitahara und die Vergangenheit, die nicht vergehen will*, In: Uwe Wittstock (Hrsg.): *Die Erfindung der Welt*, S. 148–157; Carl Niekerk: *Vom Kreislauf der Geschichte – Moderne-Postmoderne-Prämoderne: Ransmayrs Morbus Kitahara*, In: Uwe Wittstock (Hrsg.): *Die Erfindung der Welt*, S. 158–180.

23 Andreas Martin Widmann: *Kontrafaktische Geschichtsdarstellung – Untersuchungen an Romanen von Günter Grass, Thomas Pynchon, Thomas Brussig, Michael Kleeberg, Philip Roth und Christoph Ransmayr*, Universitätsverlag WINTER, Heidelberg 2009.